

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 24.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 20. November 1897.

Inserate kosten pro 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseriede 9A.

6. Jahrg.

Ueber die Dampfmaschinen in Preußen

veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz“ interessante Mittheilungen. In Folge der Vervollkommnungen, die in der Bauart und der Dampfausnutzung bei den Dampfmaschinen nach und nach eingetreten sind, hat die Leistungsfähigkeit der Maschinen mit der Zeit in Preußen wesentlich stärker zugenommen, als deren Zahl. Während nämlich die Anzahl der feststehenden und beweglichen Dampfmaschinen (ohne die Lokomotiven und die Schiffsmaschinen und ohne die seitens der Verwaltung des Landheeres und der Kriegsmarine verwendeten) von 35 337 zu Anfang 1879 auf 81 060 im Jahre 1897, also auf etwas über das Doppelte stieg, hob sich die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen gleichzeitig von 934 884 auf 2 881 799 Pferdekräfte, d. i. auf über das Dreifache. Daß sich dieser Vorgang nicht in allen Theilen des Landes gleichmäßig vollzog, ist eine natürliche Folge davon, daß die gewerblichen Unternehmungen in Preußen sehr ungleich über den Staat vertheilt sind. Dabei thun sich aber die vornehmlich der Landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung obliegenden Bezirke im Osten des Landes, wo industrielle Unternehmungen nur dünn gesät sind, neuerdings durch eine Zunahme in der Benutzung der treibenden Kraft des Dampfes ganz besonders hervor. Während die Regierungsbezirke Arnberg, Düsseldorf, Trier, Oepeln, Magdeburg und Merseburg allen anderen in Bezug auf die Anwendung der Dampfkraft weit voranstehen und gleichzeitig darin ferner recht erfreuliche Fortschritte gemacht haben, stellen sich diese verhältnismäßig viel größer dar in den bisher nur in wesentlich bescheidenerem Umfange mit Dampfmaschinen ausgestatteten Bezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder und Bromberg. Inwiefern diese starke Zunahme der Dampfverwendung im Osten des Landes in erster Reihe auf die landwirtschaftliche Thätigkeit zurückzuführen ist, mag die nachfolgende Tabelle erhärten, welche über die Zahl und die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen in den einzelnen Gewerbegruppen Preußens zu Anfang der Jahre 1879 und 1897 nähere Angaben liefert. Es betrug von den feststehenden und beweglichen Dampf-

theile der Maschinenkraft auch für ihre Zwecke immer mehr nutzbar zu machen.

Die ländlichen Arbeiter spüren das schon längst. Eine Maschine nimmt einer ganzen Anzahl von Arbeitern das Brot weg. Früher, wo das Korn mit der Hand gesät und gedroschen werden mußte, hatte der Landarbeiter im Frühjahr und im Winter zu thun. Jetzt wird diese Arbeit von Maschinen besorgt. So kommt's, daß die Dörfer zum Theil veröden, daß andererseits auf dem Lande die Hausindustrie mit ihren gesundheitverwüthenden Wirkungen ihren Einzug hält und daß im Uebrigen Alles, was kann, nach der Stadt drängt, um sich dort eine bessere Existenz zu schaffen.

Dieselben Agrarier aber, die durch die Einführung der Maschinen den ländlichen Arbeitern die Existenzquelle entziehen oder mindern, schreien dann über Arbeitermangel und behaupten, die „Genußsucht“ der ländlichen Bevölkerung sei die Ursache des Zuguges nach der Stadt. Anstatt zu lamentiren, sollten sie ihren Einfluß auf die Regierung dahin geltend machen, daß die Landarbeiter, entsprechend der Industrialisirung der Landwirtschaft durch die Maschinen, den gewerblichen Arbeitern rechtlich gleichgestellt werden. Dann werden sie immer Arbeiter genug bekommen und werden nicht nöthig haben, mit verhältnismäßig großen Kosten ausländische Arbeiter kommen zu lassen, die noch nicht das leisten, was der intelligentere deutsche Landarbeiter leistet. Aber die Herren Agrarier möchten den Nutzen der industriellen Entwicklung der Landwirtschaft am liebsten ewig mit den Unnehmlichkeiten verbinden, die ihnen der auf der theilweisen Rechtlosigkeit des Gesindes beruhende Patriarchalismus gewährt. Darum darf der Landarbeiter nicht des Nutzens der Gewerbeordnung theilhaftig werden. Und die Regierung, die sich so gern als Schützerin des Schwachen gerirt, sie bleibt taub gegenüber den Stimmen, die die rechtliche Hebung der ländlichen Arbeiterklasse verlangen.

Der Bericht der preussischen Gewerbeberäthe für 1896.

III.

Die Zahl der in Preußen beschäftigten erwachsenen Arbeiterinnen belief sich nach der 1896er Zählung in 17 124 (15 549 *) Fabriken auf 318 485 (302 628), von denen 128 338 unter 21 Jahren und 190 147 über 21 Jahre alt waren. Zugenommen haben sonach die Anlagen um 1575 = 10 Prozent, die Arbeiterinnen um 15 857 = 5,2 Prozent. Allein 43,8 Prozent sämtlicher Arbeiterinnen sind in der Textilindustrie beschäftigt; sodann absorbiren noch die Nahrungsmittel-, Bekleidungs-, Papier- und keramischen Industrien die meisten weiblichen Arbeitskräfte. Die Verwendung von Arbeiterinnen dehnt sich immer mehr auf die Industrien aus, die vordem der männlichen Arbeitskraft allein vorbehalten waren; so wurden Arbeiterinnen an schweren Metallbearbeitungsmaschinen, Gewindeschneidbänken für Façonstücke, Blechwalzen zc. beschäftigt; auch ungeeignete Verwendungsarten, wie bei Desernarbeiten in Kalk- und Chamottewerken, bei Erdarbeiten, Tiefbauten, bei Entladungen der Schiffe zc. wurden häufig konstatiert, sodaß mehrere Beamte für Verbote der betr. Beschäftigungen aus hygienischen Gründen eintraten.

Der Arbeiterinnenschutz stößt nur noch auf verminderte Schwierigkeiten. Die Zahl der Arbeiterinnenschutzvergehen ist von 4409 auf 3221 gesunken und nur die Fälle verbotener Nachtarbeit sind von 138 auf 218 gestiegen. Für die in 1514 Anlagen ermittelten Vergehen wurden aber nur 263 Personen bestraft; also auch hier dasselbe Mißverhältniß zwischen Vergehen und Strafen. Dazu werden meist ganz nichtsnützende Geldstrafen verhängt. So wurde im Bezirk Köln ein Wäschefabrikant, der 45 Arbeiterinnen 2 1/2 Stunden über die gesetzliche Zeit hinaus beschäftigte, für diese 2 1/2 Stunden ungesetzlich erpreßter Arbeitszeit zu 5 Mark bestraft. Solche „Strafen“ werden dann bloß als Speßen einer risikanten Bereicherungspraxis angesehen und ermutigen eher zu weiteren Vergehen.

Die Bewilligungen von Ueberarbeit sind trotz des Aufschwunges der Produktion hinter der Höhe des Vorjahres zurückgeblieben; es erhielten 1011 (1062) Betriebe für 80 620 (88 530) Arbeiterinnen insgesammt

1 620 483 (2 220 733) Ueberstunden an Wochentagen, wonach im Durchschnitt auf jeden Betrieb 1602 (1319), auf jede Arbeiterin 20,1 (25,1) Ueberstunden entfielen. Trotzdem könnte auch an diesen Bewilligungen noch viel gespart werden, denn in 9 von 27 Bezirken wurde die vorjährige Ueberstundenzahl überschritten und der M.-Glabbacher Beamte wirft den Polizeibehörden seines Kreises vor, daß sie die Ausnahmsweise oft ohne bisherige sorgfältige Prüfung der gesetzlichen Zulässigkeit gestatteten. Das Beste wäre, wenn diese Bewilligungen überhaupt den Gewerbeinspektionen übertragen würden. Außerdem erhielten noch 127 Betriebe für 2867 Arbeiterinnen, die kein Hauswesen zu besorgen haben, Ueberarbeit an Sonnabenden zu Reinigungszwecken nachgelassen.

Klagen über unwürdige und unsittliche Behandlung von Arbeiterinnen melden die Berichte von Frankfurt a. O. und Erfurt. Der Erfurter Beamte verlangt einen wirksamen gesetzlichen Schutz für Arbeiterinnen, der auch nur dann helfen würde, wenn er energisch gehandhabt wird und nicht die beleidigten Arbeiterinnen, wie dies oft geschieht, auf den Privatklageweg verwiesen werden.

Die Zunahme der erwachsenen Arbeiter läßt sich bei dem Mangel an statistischem Material nicht genau feststellen, aber eine Vermehrung dieser Kategorie hat unter der gesteigerten Erwerbsthätigkeit zweifellos stattgefunden, soweit sich aus den lückenhaften Angaben ersehen läßt. Der rege Geschäftsaufschwung hat namentlich die Hütten- und Grobbleichen-, die Maschinen-, Metall-, Möbel- und Nahrungsmittelindustrien begünstigt, während die Textilindustrie theilweise mangelhaft beschäftigt war. Von Arbeitslosigkeit war nur vorübergehend in Saisonindustrien etwas zu verspüren, wogegen sich öfters Arbeitermangel zeigte, namentlich in den östlichen Provinzen, wo die Sachsen- und Westengängerei wieder stärker bemerkt wurde. Die Betroffenen wandten sich daher vielfach an die Regierungsbehörden um stärkere Zulassung russisch-polnischer und galizischer Arbeiter, sowie um Ueberlassung von Strafgefangenen; von letzteren Kräften machen aber gewöhnlich nur die gewissenlosesten Unternehmer Gebrauch, die wegen schlechter Arbeitsverhältnisse und Lohnrückerei freie Arbeiter nur schwer erhalten, wie der Koblenzer Bericht in einem Falle konstatiert. Die Bürsten- und Korbmacherei soll in den Strafanstalten nimmehr abgeschafft werden, was aber nur eine Abwälzung auf andere Berufe bedeutet.

Im Zeichen der lebhaften Produktion ist auch die Arbeitszeit eher verlängert, als verkürzt worden. Ueberstundenarbeit wurde namentlich in den gut beschäftigten Industrien zur ständigen Einrichtung und sie hat dem Unternehmern große Gewinne in den Schooß geworfen, während die Arbeiter entweder mit den üblichen Akkord- oder Stundenlöhnen oder mit geringen Aufschlägen abgefunden wurden. Außerordentlich lange Arbeitsschichten wurden in Mühlen, Ziegeleien und Sägewerken, Zuder- und Papierfabriken und Brauereien vorgefunden und der Posener Beamte verzeichnet einen Fall empörender Ausbeutung von einer Kappappfabrik, die ihren Arbeitern in jeder Woche eine ununterbrochene 36 stündige Schicht zumuthet und vor Weihnachten gar 2 solcher Schichten in einer Woche anordnete. Der Posener Beamte bedauerte dabei, keine gesetzliche Handhabe gegen solche Ueberanstrengung der Arbeitskräfte zu haben. Im Bezirk Biegnitz beschäftigt eine englische Wollmanufaktur zu Grünberg jahraus, jahrein dieselben männlichen Arbeiter in der Nachtschicht, während tagsüber Arbeiterinnen thätig sind. Auch hiergegen konnte die Inspektion mangels gesetzlicher Vorschriften nicht einschreiten.

Der Achtstundentag wurde nur ganz vereinzelt im dreischichtigen Betrieb eingeführt, während der Neunstundentag in Buchdruckereien und im Tischlergewerbe, dank dem Vorgehen der Arbeiter, Fortschritte machte. Ueberhaupt sind die wenigen stattgefundenen Arbeitszeitverkürzungen fast überall der Initiative der Arbeiter zu danken. Der Erfurter Beamte schreibt: „Wo im Bezirk die 9stündige Arbeitszeit eingeführt ist, hat sie sich in jeder Beziehung bewährt, so daß ihre weitere Ausdehnung dringend zu wünschen ist.“

Im Allgemeinen kann man sagen: je kleiner der Betrieb, desto länger die Arbeitszeit. Am ausgedehntesten war dieselbe stets in Anlagen mit kleinen Wasserkraften und namentlich in der Haus-

in den Gewerbegruppen	1879		1897	
	die Zahl	die Leistungsfähigkeit in Pferdekräften	die Zahl	die Leistungsfähigkeit in Pferdekräften
Land- und Forstwirtschaft, Weinbau, Gärtnerei	2 731	24 310	12 856	132 805
Fischerei	—	—	41	431
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	9 075	515 890	18 157	1 430 208
Industrie der Steine und Erden	1 474	28 818	3 972	131 667
Metallverarbeitung	1 348	23 476	2 455	57 423
Verfertigung v. Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten und Apparaten	1 690	22 010	2 864	61 470
Chemische Industrie	815	10 712	2 401	68 868
Industrie der Seid- und Leuchstoffe	739	6 854	1 453	58 056
Textilindustrie	3 539	87 980	5 027	243 162
Papier- und Lederindustrie	986	24 770	1 909	69 304
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	1 522	21 010	1 433	91 092
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	7 974	112 508	16 385	340 776
Gewerbe für Bekleidung u. Reinigung	251	2 390	689	13 070
Baugewerbe	191	2 287	1 338	24 309
Poligraphische Gewerbe	257	1 687	386	6 218
Handwerkliche Betriebe für gewerbliche Zwecke	4	52	8	122
Handelsgewerbe	50	828	1 270	19 045
Verkehrsgewerbe	787	4 651	2 665	47 375
Beherbergung und Erziehung	3	10	114	3 140
Hausliche Gewerbe	173	955	841	15 722
Sonstige Gewerbe	1 728	39 686	2 096	67 626
Uebershaupt	35 337	934 884	81 060	2 881 799

In der Land- und Forstwirtschaft und den verwandten Gewerben hat die Verwendung der Dampfkraft in wesentlich stärkerem Maße zugenommen, als in den übrigen Gewerben. Die Zahl der Maschinen, die in Land- und Forstwirtschaft, Weinbau und Gärtnerei verwendet werden, beträgt jetzt fast das Fünffache der Maschinenzahl im Jahre 1879 und die Leistungsfähigkeit der Maschinen jetzt fast das Sechsfache von damals.

Dieser Vorgang, schreibt die „Statist. Korrespondenz“, läßt erkennen, daß die Landwirtschaft in Preußen jetzt emsig darauf bedacht ist, sich die Vor-

*) Die eingeklammerten Zahlen betreffen das Jahr 1895.

in d u s t r i e. Der hannoversche Bericht veröffentlicht eine Arbeitszeitstatistik aus dem Kreise Geestemünde. Im gleichen Bezirk machen sich auch bei den Ziegler n Bestrebungen zur Verkürzung der Arbeitszeit bemerkbar. (Siehe den Aufsatz in Nr. 17.) Im Bezirk Magdeburg behaupteten die Arbeiter einer Maschinenfabrik, sie könnten in 10 Stunden Arbeitszeit die gleiche Arbeit leisten, wie jetzt in 14 Stunden und seien dazu bereit, falls ihnen die gleichen Stüdlöhne gewährleistet würden, als bisher. Der Bericht hält diese Behauptung um so glaubhafter, als andere Beispiele vorliegen, wo sich die Leistungsfähigkeit der Arbeiter bei Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und 11 prozentiger Stüdlöhnerhöhung nicht vermindert habe. Dennoch halten wir die obige Behauptung entweder für stark übertrieben, oder der Betrieb ist so schlecht organisiert, daß eine so große Verdichtung auch durch Lohnreduktionen erzwungen werden könnte. Jedenfalls wäre den Arbeitern anzurathen, mit solchen Anerbieten sehr vorsichtig zu sein und bei Arbeitszeitverkürzung stets auch Lohnhöhung zu fordern, damit nicht sie allein die Kosten der Reform zu tragen haben. Die Verdichtung der Arbeit kommt von selbst, ohne daß die Arbeiter es nöthig haben, dieselbe zu beschleunigen.

Die Durchführung der Sonntagsruhe ging glatter als im Vorjahre von Statten, was dem besseren Bekanntwerden des Gesetzes und seiner zahlreichen Ausnahmen zu danken ist, von denen reichlich Gebrauch gemacht wurde. Eine tabellarische Uebersicht über die Vergehen und die Ausnahmen von der Sonntagsruhe fehlt natürlich.

Lohnsteigerungen kamen trotz des Aufschwunges nur ganz vereinzelt vor, und wurden auch nur dort gewährt, wo die Arbeiter diesbezügliche Forderungen stellten. Doch hat sich das Einkommen zahlreicher Berufe durch die regelmäßige Beschäftigung und theilweise durch erhöhte Akkord- und Ueberstundenarbeit um ein Geringses vermehrt, welcher Mehrerwerb in der Regel für die bessere Ernährung, sowie für die öfters gesteigerten Lebensmittel- und Miethspreise wieder daraufging. Im Bezirk Arnberg lehnten die Grobindustriellen unter den faulsten Ausreden jede Lohnhöhung ab; die Einen meinten, sie hätten während der Krisis Verluste erlitten, ohne Entlassungen vorzunehmen (?) und ihren Arbeitern die Löhne zu kürzen, und Andere fürchteten, die Besserung der Geschäftslage sei nicht von Dauer und eine Lohnherabsetzung nach dem Rückschlage mache dann größere Schwierigkeiten. Als ob die zahlreichen Lohnherabsetzungen und Entlassungen auf den großen Werken in den Jahren 1892-94 schon vergessen wären. Dabei schwankt das Jahreseinkommen der Arbeiter auf den größeren Werken dieses Bezirks incl. Ueberstundenarbeit zwischen 1023 Mk. (Anna) und 1221,9 Mk. (Dortmund), d. i. 19,67 Mk. und 23,50 Mk. pro Woche für die schwerste und gefährlichste Arbeit, die es giebt. Nach einer Lohnstatistik von einem Eisen- und Stahlwerk im Bezirk Koblenz schwanken die Löhne zwischen 1076 Mk. (Stahlwerk) und 735 Mk. (Maurer) pro Jahr, also 20,69 Mk. und 14,14 Mk. pro Woche. Das sind Löhne in den bestbeschäftigten und schwersten Berufen, deren Unternehmer ungeheure Dividenden, Tantiemen und Gratifikationen eingefädelt haben. Auch der hannoversche Bericht veröffentlicht eine Reihe von Lohnangaben aus den Kreisen Geestemünde, Osterholz, Blumenthal, Achim und Berden, die Durchschnittslöhne betreffen sollen, ohne daß die Art ihrer Berechnung angegeben wäre. So viel sich aus den Berichten feststellen läßt, haben die Arbeiter an den hohen Gewinnen der gegenwärtigen Konjunktur nur den geringsten Antheil gehabt. Wer hätte auch ein anderes Ergebnis erwartet?

Zur Frage der Arbeitslosen-Unterstützung.

Von recht lobenswerthem Eifer zeugt der unter obiger Stichmarke vom Kollegen G. Heinrich-Deffau in Nr. 23 des „Proletarier“ veröffentlichte Artikel. Die in demselben vertretene Ansicht aber kann ich, und mit mir wohl noch mancher andere Kollege, nicht theilen.

Die Behauptung, daß selbst diejenigen, die noch bisher die heftigsten Gegner der Arbeitslosen-Unterstützung waren, jetzt für die Einführung derselben eintreten, dürfte wohl zu früh sein. Der Witz ist, daß eine Anzahl Gewerkschaftler in dem Bestreben, ihre Organisation vorwärts zu bringen, dieses am besten durch weitgehende Unterstützungen, sei es Arbeitslosen- oder Kranken- oder sonstige Unterstützungen, zu erreichen vermögen. Und wohl ist diese Frage in fast allen Gewerkschaften erörtert, aber daß man ihrer allgemeinen Einführung jetzt näher tritt, glaube ich nicht. Vielmehr dürfte jene Frage so ziemlich abgethan sein.

Die vom Einander herangezogenen Ziffern beweisen noch lange nicht die Richtigkeit seiner dargelegten Ansicht. Bei den Tabakarbeitern, den Raurern, den Zimmerern u. s. w. sprechen die in den Jahren 1890 und 1892 geführten und für die Arbeiter ungünstig ausgefallenen Streiks mit deren Folgen man bei der wirtschaftlichen Depression bis 1894 und auch jetzt noch nicht, trotz des wirtschaftlichen Aufschwunges der letzten Jahre, überwinden hatte resp. hat. Mit Recht weist die Redaktion auf die Verschiebung der Prozentsätze seit 1894 hin. Die Buch-

drucker sind durch den verlorenen Kampf um die neunstündige Arbeitszeit sowie durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Arbeitslosigkeit in prozentualer Beziehung erheblich zurückgegangen, während die Bauhandwerker sich langsam von dem im Jahre 1890 erlittenen Schläge erholen.

Wenn die Buchdrucker sollten jetzt eine Arbeitslosen-Unterstützung einführen, ich glaube, sie würden es sich erst dreimal überlegen, ehe sie den Entschluß dazu fassen würden.

Die Organisationen älteren Datums konnten eine solche Unterstützung wohl einführen, weil der jetzt mitsprechende Faktor „Arbeitslosigkeit“ in jener Zeit ziemlich unbekannt war. Aber dieses ist jetzt anders, und zwar wie Jedermann weiß, ganz erheblich anders geworden. Die zunehmende, permanente Arbeitslosigkeit wird, meiner Ansicht nach, jene Gewerkschaften zwingen, eine solche Unterstützung aufzugeben; denn die Zahl der Beschäftigten wird so anschwellen, daß die Arbeitenden sie nicht mehr erhalten können.

In vielen Branchen, und dazu gehört vor Allem die unsrige, ist die Arbeitslosigkeit schon so groß, daß es unmöglich ist, eine solche Unterstützung, wenn sie vorhanden, aufrecht zu erhalten, geschweige denn erst eine solche einzuführen.

Ob es möglich ist, durch Gewährung derartiger Unterstützungen Indifferente für die Organisationen zu gewinnen, wage ich, abgesehen von einzelnen Fällen, auch nicht zu behaupten. Im Gegentheil, die Indifferenten werden sich an den Durchführung solcher Einrichtungen notwendigen hohen Beiträgen erst recht stoßen, denn gerade diese Kollegen denken an das „Später“ am wenigsten, sondern immer nur an das, was sie zunächst hergeben sollen, den hohen Beitrag. Als Beweis führe ich die ungenügende Versicherung der meisten Arbeiter gegen Krankheitsfälle an.

Auch die Frauen werden in den meisten Fällen gerade das Gegenteil von dem thun, was der Kollege H. von ihnen erwartet. Würde der Mann regelmäßig 1 Mk., 1,20 Mk. (und wahrscheinlich sind noch höhere Beiträge notwendig) pro Woche für die Organisation aufwenden, so würde dies den Hausfrieden für immer beseitigen.

Auch die Einführung der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine ist verfehlt. Das „ausgebaute Unterstützungsweien“ wird nicht im Stande sein, sie, die Gewerksvereine, vorwärts zu bringen; die Thatsachen beweisen dies. Und wenn wirklich dieser oder jener erklärt, die geleisteten Beiträge hielten ihn an solchen Unterstützungsvereinen, so beweist das weiter nichts, als daß der Mann seine Einzahlungen nicht ganz wegwerfen haben will. Genau so ist es bei vielen Mitgliedern der Kampfgenossenschaften, sie bleiben in den Vereinen wegen der gezahlten Beiträge; sie sind aber nicht den Vereinen beigetreten der in Aussicht stehenden Unterstützung halber, sondern ganz andere Gründe resp. Ursachen wirkten hier mit. Dem Kollegen H. dürfte dies bekannt sein.

Leider hat der Einfender recht, daß eine Anzahl älterer Mitglieder wieder abtrünnig werden, weil für sie der Erfolg nicht gleich ersichtlich ist. Dieses tritt natürlich fast regelmäßig an jenen Orten ein, an denen verloren gegangen Lohnkämpfe stattgefunden haben; dann aber da, wo die Lokalverwaltungen nicht so sind, wie sie sein müßten. Und hierunter leiden hauptsächlich die kleineren Orte. Aber so lange wir eben nicht die geeigneten Kräfte in genügender Zahl zur Verfügung haben, sind wir gegen diese Vorkommnisse machtlos.

Man hüte sich davor, die Unterstützungsfrage allzusehr in den Vordergrund treten zu lassen, Leider sind Unterstützungen nicht ganz zu vermeiden, aber wo und wann sie eintreten haben, will ernstlich überlegt sein.

Die Aufgabe der Gewerkschaften, die in ihr vereinigten Proletarier zu Kämpfern zu erziehen, muß durch unermüdete Agitation, mündlich und durch die Presse, gefördert werden. Aufklärung um jeden Preis der Frauen sowohl als auch der Männer, Aufklärung über das, was um sie herum vorgeht und Aufklärung darüber, wie man durch Zusammenstehen dem Unternehmertum Konzessionen abtrotzen kann, — die Unterstützung der Arbeitslosen aber dem Staate überlassen. Mag er sich zur Unterstützung Jene mit heranziehen, die die Arbeitslosigkeit gern sehen, das Unternehmertum.

Harburg.

Ferner schreibt man uns: Mit der Benennung „Zur Frage der Arbeitslosen-Unterstützung“ stellte die Redaktion in Nummer 23 des „Proletarier“ einen Artikel des Kollegen Heinrich, Deffau, zur Diskussion und versprach gleichzeitig, zuletzt auch ihre Meinung darüber zu äußern. In dem Artikel ist so wenig Material für das Problem zusammen getragen, daß es hieße, mit Kanonen nach Spagen schießen, wollte man alle Gründe von Bedeutung dagegen aufzählen. Ich will mich daher äußerst kurz fassen, um den Raum der Verbandszeitung für wichtigere Sachen freizuhalten.

Kollege Heinrich versucht zunächst zahlenmäßig nachzuweisen, daß die Organisationen, die bereits Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, an Mitgliederzahl den anderen weit überlegen sind. Selbst wenn diese Zahlen noch heute richtig wären, dann hätte der Kollege Heinrich damit noch nicht den Beweis geliefert,

daß unser Verband sie zur Richtschnur nehmen könne. Die Berufsangehörigen jener Verbände bilden eine durchaus beschränkte Zahl, die sehr viel leichter durch persönliche Agitation zu gewinnen ist, als die über eine Million zählenden nichtgelernten Arbeiter, zu deren Schaden heute noch mehrere Organisationen bestehen, in denen die wenigen Organisirten ihre Kräfte zer Splitttern. Diese nichtgelernten Arbeiter werden in der heutigen Wirtschaftsordnung derartig durcheinander gewürfelt, werden gezwungen, bald in diesem, bald in jenem Berufe zu arbeiten, oft in einem Jahre mehrere Male den Wohnort zu wechseln, daß es vorerst notwendig ist, für Alle eine Organisation zu schaffen, bevor das Experiment der Arbeitslosenunterstützung für sie probirt werden kann.

Heute existiren Handelshilfsarbeiter-, Holzhilfsarbeiter-, Textilarbeiter-, Werftarbeiter-, Lederarbeiter-, Steinfeger-, Hafenarbeiter- und Bauarbeiter-Organisationen neben unserem Verband. In diesen Berufen sind ausschließlich oder zum großen Theil nichtgelernte Arbeiter beschäftigt. Jede Organisation versucht aus Selbsterhaltungstrieb, die organisirten Arbeiter hineinzuziehen, die in ihren Beruf hinein kommen. — Auf diesem Gebiete herrscht vollständige Anarchie.

Es ist nur eine Frage der Zeit, daß für alle nichtgelernten Arbeiter nur ein Verband bestehen wird, und dann müge auch untersucht werden, ob wir die Arbeitslosenunterstützung einführen können; unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben wir wichtigere Dinge zu besorgen.

Die Hoffnung des Kollegen Heinrich, daß die Frauen ganz besonders für diese Unterstützungsrichtung zu haben wären, ist doch wohl zu rosig, denn zunächst müßte Jeder, der des Segens theilhaftig werden wollte, eine Karenzzeit mit hohen Beiträgen durchmachen. Jeder Kassirer, der die Beiträge einsammeln muß, wird aus Erfahrung wissen, wie schwer es ist, manchen Frauen den kleinen Beitrag vom heute abzunehmen. Der nächste Verbandstag aber wird diese Beiträge vorerst erhöhen müssen, um dem Verband Gelegenheit zu geben, sich mehr als Kampfes- und Aufklärungsorganisation zu entwickeln. Also, ich resumire mich kurz: „Eines schickt sich nicht für Alle.“ Mügen einzelne Verbände die Vorbedingungen für Arbeitslosenunterstützung haben; wir haben sie nicht. Ich glaube, wir sind nun stark genug, die Kraftprobe der Erhöhung der Beiträge für die Zwecke zu machen, die wir bereits im Statut festgelegt haben. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wäre heute für uns von problematischer, wenn nicht gar phantastischer Natur.

Harburg.

Noche.

Kollege Schumann-Berlin schreibt uns: Kollege Gustav Heinrich-Deffau hat sich redliche Mühe gegeben, die Arbeitslosenunterstützung im günstigsten Lichte erscheinen zu lassen. Unter Anderem führt Heinrich als Grund für Einführung der Arbeitslosenunterstützung Mitgliederzahlen jener Verbände an, die im Jahre 1894 die Unterstützung bereits besaßen und deren Mitgliederzahl diejenige anderer Verbände überstieg. Die redaktionelle Nachschrift dürfte ihn bereits darauf aufmerksam gemacht haben, daß auch Verbände trotz wirtschaftlichen Aufschwunges u. trotz Arbeitslosenunterstützung an Mitgliederzahl verlieren können. Es müssen wohl also noch andere Faktoren dabei eine Rolle spielen, als die Frage der Arbeitslosenunterstützung. Heinrich scheint ja nun der Meinung zu sein, daß es den einzelnen Verbänden ohne Unterstützung niemals gelingen wird, sich einen festen Mitgliederstamm zu verschaffen, und da befindet sich ja der Kollege Heinrich glücklicher Weise im Irrthum, wie er ja an unserem Verbande ersehen kann. Es soll sich ja nun in der ganzen Frage lediglich um die Indifferenten handeln, unter die man süßlich auch die Frauen rechnen kann. Heinrich ist der Meinung, daß wir mit Einführung der Arbeitslosenunterstützung auch die Frauen für uns gewinnen werden. Nie und nimmer. Welche Frauen sind es denn, die mit allen Mitteln ihre Männer der Organisation fern zu halten suchen? Es sind die Frauen, deren Männer feste Plätze in den Fabriken inne haben, die sie als Lebensstellungen betrachten. Diese Frauen fragen den Teufel nach den 6 Mark, wenn nur ihre Männer feste Arbeit behalten; sie zittern und heben vor der Organisation.

Die anderen Frauen, deren Männer keine feste Arbeit haben, stehen uns gleichgültig oder wenigstens nicht feindlich gegenüber! Also den Frauen muß man, um sie zu gewinnen, Besseres bieten, und da giebt es wohl nur ein Mittel, und das ist die Aufklärung.

Daß sich die große Masse der Organisation gegenüber gleichgültig, indifferent verhält, ist ja zu bedauern, aber die größte Schuld tragen wir mit; unsere Versammlungen sind schlecht besucht, die Agitation wird nicht in dem Maße betrieben, wie sie betrieben werden soll und muß. Tritt da eine Wandlung zum Besseren ein, so wird auch unsere Mitgliederzahl wachsen und auch stabiler werden. Kollege Heinrich führte auch die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine ins Feld; ja, sind denn das Kampfsorganisationen? Ich denke, nein! Dieselben sind reine Unterstützungsvereine, ja, richtiger Harmonieusler-Organisationen, welche den anderen Organisationen bei jeder Gelegenheit in den Rücken fallen. Kollege Heinrich würde gut thun, einmal Vergleiche anzustellen, welche Summen wir für Streiks und Gemäßregelte jährlich ausgeben, und diese mit den gleichen Ausgaben der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine zu vergleichen. Kollege Heinrich scheint ferner der Meinung zu sein, daß es möglich sei, eine schwache

Organisation durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung groß und stark zu machen; ich nehme das Gegenteil an. Nur eine starke Organisation ist im Stande, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Ferner gehört dazu noch ein Arbeitsnachweis, wie wir ihn wünschen. Das sind Dinge, die uns zur Zeit noch fehlen und auch in absehbarer Zeit von uns nicht eingeführt werden können.

Hinzu kommt, daß die Zahl der Arbeitslosen sich fortwährend vermehrt, eine gleiche Steigerung müssen dann auch die Beiträge erfahren.

Auch die wirtschaftlichen Kämpfe nehmen von Jahr zu Jahr zu, ihre Durchführung stellen große Ansprüche an die Einzelnen.

Ich halte es einfach für ausgeschlossen, daß unsere Organisation jemals in die Lage kommt, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen zu können, weil dafür alle Vorbedingungen fehlen, und glaube auch nicht, daß sich jemals die Mehrheit der Kollegen zu einem derartigen Versuch entschließen wird.

Denn so weit wie ich die Verhältnisse kenne, würden die meisten Kollegen, welche feste Arbeitsplätze haben, dem Verbands sofort den Rücken kehren. Denn die Ansichten, die man über die Arbeitslosenunterstützung (welche ja auch eine Arbeitslosenunterstützung ist), hört, bringen Jedem die Ueberzeugung bei, daß die Betreffenden nie für die Arbeitslosenunterstützung zu haben sind. Um die Organisation zu heben, gehört vor allen Dingen, daß jeder Einzelne überall bei jeder Gelegenheit sein ganzes Können einsetzt, um für die Organisation Propaganda zu machen, und nicht glaubt, man könne ernten ohne zu säen.

Soziale Rundschau.

Von der Agitation. Im Auftrage des Vorstandes hielt an Stelle des verhinderten Kollegen August Brey der Genosse Reinert aus Hannover in Wernigerode, Zerbst, Dessau und Bernburg Versammlungen ab, die sich alle eines verhältnismäßig guten Besuches erfreuten. In Dessau waren 400, in Zerbst 180 bis 200 und in Bernburg 200 Personen, darunter sehr viele weibliche anwesend. In Zerbst wurden 30, in Dessau 27 neue Mitglieder gewonnen. Die Bernburger Versammlung wurde durch die Anwesenheit des durch sein Melodram mit König Stumm bekannt gewordenen, nunmehr gemäßigten Pastors Köhse insofern recht interessant gestaltet, als dieser Herr die Anwesenden in nachdrücklichster Weise zur Organisation aufforderte. Ohne Zweifel haben die Versammlungen eine anhaltende Stärkung der Organisation zur Folge.

Unser Artikel über die Dampfmaschinen in Preußen liefert gewiß den Nachweis, daß der Kampf um die Existenz für die Landarbeiter immer schärfer wird, und daß es darum eifriger, wenn gesetzliche Mittel zur Besserung ihres Loses gefordert werden, vor Allem die Koalitionsfreiheit. Aber damit kommt man bei den Vollblut-Agrariern schon an. Einer derselben, Herr Schüge, praktischer Landwirt in Westpreußen, ist erbost über den Professor Löning, der bekanntlich auf der Kölner Tagung des Vereins für Sozialpolitik für die Landarbeiter das Vereinigungsrecht forderte. Der Biedermeier liest dem Professor folgendermaßen den Text:

„Unsere Leute hängen sich überhaupt noch nicht nach einem Vereinigungsrecht, sie wissen nicht einmal, was das ist. Diese Sehnsucht wird erst kommen, wenn die Pioniere der Sozialdemokratie ihre Zuhörer auch bei uns auf dem Lande ausgebreitet haben. Das ist Gott sei Dank noch nicht der Fall. Dieser Fall wird aber eintreten, wenn die Herren Professoren sich fortwährend mit der ländlichen Arbeiterfrage beschäftigen, von der sie durchaus gar nichts verstehen, und Reden halten, welche die Arbeiter auch nicht verstehen, sondern die nur böses Blut machen.“

Alle, welche es mit Hebung der Landarbeiterlage ernst nehmen, mögen darum in sich gehen, die Lösung der Frage den Gutsbesitzern zu überlassen, die wissen am besten, was „ihren Leuten“ frommt.

Der Kampf der englischen Maschinenbauer scheint nun doch durch Vergleichsverhandlungen beendet zu werden. Wie eine Depesche vom 11. November dem „Vorwärts“ meldet, stand bereits die erste Besprechung zwischen Delegierten der vereinigten Gewerkschaft der Maschinenbauer und des Verbandes der Unternehmer für den 12. November bevor. Die besten Hoffnungen werden von keiner Seite auf die Verhandlungen gesetzt. Die Stellung der Maschinenbauer ist dadurch sehr gekräftigt, daß zu den 90 000 Mitgliedern ihrer Gesellschaft noch 173 000 Schiffsbau- und Maschinenarbeiter hinzugezogen sind, welche sich von dem Verband bisher ferngehalten hatten.

Wie der große Hamburger Gasenarbeiterstreik dem weiland Staatssekretär des Innern v. Boetticher Veranlassung zu einer Urtheilsabgabe bot, so liegt auch jetzt eine Aeußerung des englischen Premierministers Lord Salisbury vor. Dieser äußerte auf dem Vordemokratienbankett in der Guildhall sich ganz entschieden für die Nothwendigkeit eines Friedensschlusses. Es handelte sich in diesem Streit um das Wohl und Wehe Englands, die Existenz Englands sei gefährdet, wenn zwischen den Arbeitern und Unternehmern der Friede nicht zu Stande komme. Kein Wort von jener Schulmeisterei, mit der man an hervorragender Stelle in Deutschland über ähnliche Konflikte der Arbeiter geurtheilt hat; kein Wort davon, daß die Arbeiter sich bedingungslos unterwerfen müssen, man beachtet sie

vielmehr als den wirtschaftlichen Machtfaktor, mit dem man im Interesse des Staatswesens zu rechnen hat.

Alle Duntungskarten der Alters- und Invalidenversicherung, die im Jahre 1894 ausgestellt sind, verlieren mit dem 31. Dezember dieses Jahres ihre Gültigkeit und sind daher bis zu diesem Datum, gleichviel, ob sie vollgültig sind oder nicht, an der Aufbewahrungsstelle zum Umtausch vorzulegen.

Streikbekämpfung auf Aktien. Am 28. Oktober ist in Berlin eine Versicherungsgesellschaft gegen Verluste durch Arbeitseinstellungen unter dem Namen „Industria“ gegründet worden. Das Kapital ist vorläufig auf 5 Millionen Mark normirt worden. An der Spitze stehen namhafte Großindustrielle. Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden diese neue Unternehmerorganisation als Vereinigung zur erfolgreichen Durchführung von Lohnreduktionen auffassen und ihre Maßnahmen danach treffen. Der organisirten Kapitalmacht setzen wir entgegen die Macht der Solidarität: die Einigkeit!

Es gibt noch Richter in — Mecklenburg, die die Versammlungs-freiheit“ gegen allzu lähne Angriffe schützen. In Mecklenburg hat das Oberlandesgericht ein Wort gegen die Verschlechterung des Versammlungsrechtes gesprochen. Die Polizeibehörde in Rostock wollte die öffentlichen Gewerkschafts-Versammlungen zu „geräuschvollen“ Zusammenkünften machen und somit am Sonnabend auf Grund der Bestimmungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage verbieten. Das Oberlandesgericht hat jedoch entschieden, daß öffentliche Gewerkschaftsversammlungen „geräuschvolle“ Zusammenkünfte im Sinne des mecklenburgischen Sonntagsgesetzes nicht sind. Damit ist den gewerkschaftlichen Organisationen in Mecklenburg die Bahn zur Bethätigung ihrer Aufgaben und zur Werbung für ihre Ziele wieder freigegeben und die Gefahr beseitigt, welche durch die polizeiliche Auslegung des Sonntagsgesetzes drohte. Denn dieses Erkenntniß des Oberlandesgerichtes hat nunmehr allen mecklenburgischen Polizeibehörden als bindende Richtschnur zu gelten.

Dagegen wird aus Preußen Folgendes gemeldet: Ein Verbot von Volksversammlungen an gewissen Feiertagen hatte eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Brandenburg im vorigen Jahre ausgesprochen. Diese Verordnung ist jetzt vom Kammergericht als zu Recht bestehend erklärt worden. In der Revision war ausgeführt worden, daß die Verordnung mit dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 und den Artikeln 29 und 30 der preussischen Verfassung in Widerspruch stehe. Das Kammergericht hat dies für unbegründet erachtet und führt aus, daß diese Verordnung auf Grund der Kabinettsordre vom 7. Februar 1837 erlassen ist, welche den Regierungen die Befugniß erteilt, die zwecks äußerer Heilighaltung der Sonn- und Feiertage erforderlichen Anordnungen zu treffen, und nicht im Widerspruch mit dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 und den Artikeln 29 und 30 der preussischen Verfassung steht.

Der Verein süddeutscher Baumwollen-Industrieller hielt in Stuttgart eine allgemeine Versammlung ab. Das Syndikat elsfässischer Textilindustrieller war durch seinen Präsidenten vertreten, auch die sächsischen Rohweber hatten einen Vertreter gesandt. Insgesamt waren 27 390 Webstühle oder 75 Proz. des Bezirks vertreten. Wie von beiderseitiger Seite mitgeteilt wird, wurde in der Versammlung festgestellt, daß bisher fast ausnahmslos Arbeitseinschränkungen bis zu 35 Proz., durchschnittlich 15—17 1/2 Proz. stattfanden, in Folge dessen sich Lager nicht bildeten. Trotzdem blieben die Verkaufspreise so gedrückt, daß trotz der außergewöhnlich billigen Baumwollpreise sich angeblich Verluste einstellten. Die Versammlung sah daher die Mittel zur Besserung in einer weiteren Einschränkung und beschloß mit überwiegender Mehrheit, die seitherige Einschränkung nicht nur beizubehalten, sondern dieselbe je nach den Verhältnissen der einzelnen Industriellen während der nächsten Monate noch um 5—10 Proz. zu vergrößern. Damit haben wir zu befürchten, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Textilindustrie noch bedeutend erhöht wird.

Die Kammacher werden gewarnt, in der Fabrik von Greidl in Gablons (Böhmen) Arbeit zu nehmen, da bei den überaus niederen Löhnen, die im Durchschnitt 8 Gulden betragen, kein Arbeiter bestehen kann. Die Firma sucht vielfach durch Inserate Arbeiter heranzuziehen, die dann zu spät erfahren, wie schlecht die Arbeitsverhältnisse in dieser Fabrik sind. Mögen deshalb die Kammacher auf diese Firma acht geben.

Korrespondenzen.

Wegen des auf Mittwoch, den 17. d. Mts., fallenden preussischen Wstages mußte mit dem Druck des „Proletarier“ bereits Montag begonnen werden. Stausendungen, die Sonnabend, den 13. November, nicht in unseren Händen waren, konnten deshalb nicht zur Veröffentlichung gelangen.

Gibek. Am Mittwoch, den 27. Oktober, tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Westf. Der Genosse Birner referirte in verständlicher Weise über: „Die technische Revolution.“ Reichlich Beifall wurde ihm gezollt. Die Abrechnung konnte wegen Vertrauensbruchs des 2. Bevollmächtigten nicht vorgelegt werden. Der unredliche Mann, A. Siemers, ist angezeigt und hat seine Bestrafung zu erwarten. Außerdem ist er aus dem Verbands ausgeschlossen. Dann wurden die Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht. Als erster wurde Kollege Schirr, als zweiter Kollege Klinger, als dritter Kollege Wächter gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Otte, Lunow und Samman gewählt. Nach erfolgter Erledigung lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Salverstadt. Die am 11. Nov. tagende Versammlung hatte zunächst die Abrechnung vom 3. Quartal entgegen zu nehmen. Der zweite Bevollmächtigte Kollege Hartbrecht legte die Abrechnung vor. Kollege Rikert bestätigte, daß die Revisoren Alles in Ordnung gefunden haben und beantragte die Entlastung, die die Versammlung ertheilte. Den Geschäftsbericht gab Kollege Volkmann. Darauf wurden die Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht: als erster Kollege Volkmann, als zweiter Kollege Hartbrecht, als dritter Kollege Schröder. Als Revisoren wurden die Kollegen Rikert, Janke und Behrens bestimmt. Kollege Schürig giebt den Bericht über die Bibliothek. Eine vorgelegte Bibliotheksordnung wurde einstimmig angenommen. Dem Gewerkschaftskartellbericht folgte eine rege Debatte, die mit Annahme des Antrages endete, dem Kartell pro Quartal 10 Mt. zu überweisen. Zur Anschaffung notwendiger Utensilien für die Bibliothek bewilligte die Versammlung 1 Mt., 3 Mitglieder 3 Mt.

Salverstadt. Die Fabrikanten Eduard Nuhl und Carl Kühne von hier hatten sich am 8. November wegen Gewerbevergehens, Nuhl auch wegen Beleidigung vor der Strafkammer I des königlichen Landgerichts zu verantworten. Am 7. Juli d. J. beirat der Beamte der hiesigen Gewerbe-Inspektion die Geschäftsräume der Firma Kühne u. Nuhl, um sich von der Wahrheit der in einer Beschwerde behaupteten Angabe über zu lange Beschäftigung jugendlicher Arbeiter zu überzeugen. Der Beamte wollte den nächsten Weg durch die Niederlage nehmen, wurde aber hieran von dem Angeklagten Nuhl gehindert, indem dieser den Beamten vor die Brust stieß und die Worte sagte: „Verfluchter Kerl, wie können Sie sich unterstehen, hier durchzugehen ohne meine Erlaubniß.“ Es wurde festgestellt, daß in der Fabrik der Angeklagten sowohl Kinder unter 14 Jahren als jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren über die gesetzliche Stundenzahl beschäftigt wurden. Der Angeklagte Nuhl wurde wegen Beleidigung und Gewerbevergehens zu 600 Mt., der Angeklagte Kühne wegen Gewerbevergehens zu 300 Mt. Geldstrafe verurtheilt.

Hamburg-Ohlenhorst. In unserer am 20. Oktober abgehaltenen Mitglieder-Versammlung referirte Kollege S. Himpel über die heutige Gewerkschaftsbewegung. Darauf kam die Abrechnung zur Verlesung, die einen Ueberschuß von 13,03 Mark auswies und der Agitationskommission überwiesen wurde. Die Schuld des Jorns, die durch mehrere Mitglieder gedeckt wurde, ist nun auch von Jenem zurückbezahlt worden. Da aber die betr. Mitglieder auf die Rückgabe ihres Antheils verzichteten, so wurde die Summe von 5,90 Mt. der Unterstützungskommission überwiesen. Den Bericht vom Kartell erstattete Kollegin Frau W. Dann kamen die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag und wurde die Agitationskommission neu gewählt. Ein Wintervergügen und eine gemeinschaftlich mit der Zahlstelle Barmeda zu unternehmende Dampfer-tour wurden darauf beschlossen und die Komiteemitglieder gewählt. Zum Schluß wurden noch einige, der Abhilfe dringend bedürftige Mißstände auf der Licht- und auf der Asbestfabrik erörtert.

Hamburg. Die Zahlstelle Hamburg hielt am 26. Oktober eine Mitglieder-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der erste Bevollmächtigte des verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Genossen Grillenberger, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Zum ersten Punkt erstattete Kollege Martens Bericht von der Lübecker Konferenz. Redner hob am Schluß hervor, daß auch die Verhandlungen auf der Konferenz dazu beitragen werden, dem Verbands weitere Ausdehnung zu geben. Im zweiten Punkt: „Bericht der Bevollmächtigten“, führte Kollege Martens aus, daß wir mit Befriedigung auf das verfloßene Geschäftsjahr zurückblicken können. Im Ganzen seien neun Mitglieder-Versammlungen und drei öffentliche Versammlungen abgehalten worden und in jeder derselben seien lehrreiche Themas behandelt. Zu größeren Streiks und Lohnforderungen sei es in diesem Jahre nicht gekommen. Auch in pekuniärer Hinsicht sei das Möglichste geleistet worden, so hätten wir auch u. A. unsere auswärtigen Kollegen, hauptsächlich die Bergedorfer Biassoco- und Stuhlfabrikarbeiter unterstützt. Sei Vieles durch unsere Zahlstelle geleistet, so müßten wir in Zukunft noch in größerem Maße unsere Schuldigkeit thun. Immer müßten wir bestrebt sein, dem Verbands neue Kämpfer zuzuführen und den Verband im Innern zu stärken. Dies rufe er hauptsächlich den älteren Kollegen zu. Sie sollten sich nicht länger in den Hintergrund stellen, sondern uns stets mit Rath und That zur Seite stehen, sie sollten den jüngeren Kollegen mit gutem Beispiel vorangehen, damit auch diese einst gute Kämpfer würden. Im dritten Punkt erfolgte die Quartalsabrechnung. Einnahme: 2156,40 Mt.; Ausgabe: An Reiseunterstützung 23,68 Mt., Lokalausgaben 674,65 Mt., an die Verbandskasse gesandt 1458,07 Mt. Mitglieder waren am Schluß des Quartals vorhanden: männliche 1963, weibliche 423. Die Abrechnung vom Fonds gegen Lohnreduktion ergab einen Bestand von 1,85 Mt. Dem 2. Bevollmächtigten wurde Decharge ertheilt. Die drei Bevollmächtigten kamen wieder in Vorschlag. Als Revisoren wurden die Kollegen Bodemödt, Gutwilt und Geldner bestimmt. — Im „Verchiedenen“ wurde das Regulative des Gewerkschaftskartells durchgearbeitet. Zum Streit- und Boykottreglement wurde zu Absatz 1 ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß ein Streik nicht sechs, sondern zwei Wochen vor Beginn anzumelden sei. Ein zweiter Antrag lautete: „Listen, welche von auswärts eingehen, werden zurückgesandt.“ Begründung: Würden die eingesandten Listen vernichtet werden laut Regulativ, so könnte Anlaß zu Unregelmäßigkeiten gegeben werden, und zweitens müßte von dem betreffenden Einsender eine Aufforderung an das Kartell gerichtet werden. Dies würde der Arbeiterbewegung im Allgemeinen mehr Kosten verursachen, als wenn die Listen gleich zurückgesandt werden. Im übrigen wurde das Regulative in seiner Fassung angenommen. Alsdann wurde nach längerer Debatte beschlossen, das Weihnachtsgelüben in Rohmanns Park abzuhalten. Der Vorstand der Klubs „Bruderkreis“ lud durch ein Schreiben unsere Zahlstelle zum Vortragsabend, welcher am 13. November bei Herrn A. Fuhr stattfindet, freundlichst ein. Ein reger Besuch desselben wäre dringend zu wünschen. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Heghor. Am 30. Oktober tagte unsere Mitglieder-Versammlung in der „Zentralhalle“. Gegen die Aufnahme einer sich meldenden Person wurden von einigen Kollegen Einwendungen erhoben, weil die Annahme begründet erschiene, daß der sich Meldende während des Gasenarbeiterstreiks in Hamburg als Arbeitswilliger angemeldet war. Die Bevollmächtigten haben die Angelegenheit zu untersuchen. Ueber die Lübecker Konferenz erstattete Johann Kollege Schlüter den Bericht. An der Diskussion nahmen mehrere Kollegen theil und wurde vom Kollegen Dahmann auf die Agitation unter den polnischen Arbeitern aufmerksam gemacht. Ein Kollege betonte noch, es sei nothwendig, den polnischen Kollegen dieselben Rechte zu gewähren, die wir genießen. Im Anschluß an die Diskussion wurde ein Antrag eingebracht, der einige Kollegen mit Ausübung der Agitation in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande betraut. Die Angelegenheit wurde den Bevollmächtigten überwiesen, die sich mit den zur Agitation fähigen Kollegen in Verbindung setzen sollen. Den Kartellbericht gab Kollege Schlüter. Aus dem Bericht ist zu bemerken, daß das Kartell zur Unterstützung der englischen Maschinenbauer Sammellisten herausgegeben hat. Jeder Kollege sollte sich an den Sammlungen betheiligen und sein Scherflein beisteuern. Der Antrag, ein Stiftungsfest abzuhalten, wurde abgelehnt. Zum Schluß wurde noch erwähnt, daß trotz aller Agitation am Ort

die Versammlungen nicht so besucht wären, wie sie besucht sein müßten, und es daher Pflicht eines jeden Kollegen sein müßte, in der Versammlung zu erscheinen, damit die Organisation stärker und einmütiger werde.

Kolberg. Am 13. Oktober hielt unsere Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung ab. Punkt 1 wurde von der Tagesordnung abgesetzt und den Bevollmächtigten und Revisoren aufgegeben, bis Sonntag, den 14. November, die Abrechnung fertig zu stellen und nach Hannover zu senden. Als zweiter Bevollmächtigter kam Kollege Otto in Vorschlag. Ein Revisor konnte nicht vorgeschlagen werden, weil sich keine geeignete Person zur Ueberrnahme bereit fand. Eine an den hiesigen Herrn Bürgermeister gerichtete Beschwerde kam zur Berlesung und ferner theilte der Kollege Zimmer mit, daß das ihm von der Polizei, weil er auf unserem Stützungsfeite gesammelt haben sollte, gesandte Strafmandat wieder zurückgezogen worden sei. Darauf trat Schluß der Versammlung ein.

Köln. In der am 31. Oktober abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde ein Kollege als Mitglied aufgenommen. Alsdann kamen die Bevollmächtigten in Vorschlag, und zwar die Kollegen Benede, Altherder und Sinner. Als Revisoren wurden die Kollegen Schlich und Otten vorgeschlagen. Kollege Wid wurde zum Bibliothekar, Kollege Benede zum Kartelldelegierten bestimmt. Die Abrechnung verzeichnet eine Einnahme von 21,20 Mk. Dem 2. Bevollmächtigten wird auf Antrag des Kollegen Otten Decharge erteilt. Unter Punkt „Fragekasten“ wurden mehrere schriftliche und mündliche Fragen beantwortet. Dem Kartelldelegierten wurde für die Wintermonate Dezember bis einschließlich Februar für jede Kartellung 20 Pf. vergütet. Nachdem an die Anwesenden eine Ermahnung ergangen war, ihr Bestes für den Ausbau der Organisation zu thun, und an den Versammlungen regen Antheil zu nehmen, wurde die Versammlung geschlossen.

Magdeburg. Am 7. November tagte im Lokale des Herrn Michelmann unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Der angelegte Vortrag konnte, weil der Referent im letzten Augenblicke abgesehen hatte, nicht gehalten werden. — Unser feitheriger zweiter Bevollmächtigter ist gezwungen gewesen, sein Amt niederzulegen, weil er sich schon seit Wochen vergeblich um Arbeit bemühte. Er siedelt nun nach Fernerleben über. An seiner Statt wurde Kollege Hoffmann in Vorschlag gebracht, der sich auch zur Ueberrnahme bereit erklärte. Ferner wurde der Ausschluß des Mitgliedes Präß beantragt. Dieser war aber in der Versammlung nicht anwesend; zur nächsten Versammlung

soll er brieflich eingeladen werden, damit er sich gegen die erhabenen Vorwürfe verantworten. Weiter wurde beschlossen, die Sozial-Extraktsteuer nicht mehr dem Vertrauensmann, sondern dem zweiten Bevollmächtigten zu überweisen. Nach einstimmigem Beschluß wurden für den feitherigen zweiten Bevollmächtigten beim Vorstand 25 Mk. Unzugsgeld beantragt.

Mannheim. Die am 23. Oktober tagende Mitgliederversammlung hatte sich nach einem mit Beifall entgegen genommenen Vortrag über „Arbeiterjugend“ noch mit einem Antrag zu beschäftigen, der den Hilfskassieren eine Vergütung gewährleisten will. Nach reger Debatte wurde beschlossen, daß jedes Mitglied alle 14 Tage für Zustellung des „Proletarier“ und Einlassung der Beiträge 5 Pf. zu bezahlen hat; dieser Betrag gehört den Hilfskassieren.

Mülheim. Sonntag, den 7. November, tagte in dem benachbarten Dürenwald eine öffentliche Volksversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Schumacher referierte. Die Zeit vor Beginn der Versammlung benutzten wir zu dem Versuch, die Gründung einer Zahlstelle vorzubereiten. Es gelang uns, 13 Personen zu gewinnen, die auch sofort das Beitrittsgeld bezahlten. Als die Versammlung am Punkt Vertreibung angelangt war, nahm Kollege Stralendorff aus Mülheim das Wort, um die Anwesenden zum Beitritt der demnächst zu gründenden Zahlstelle aufzufordern. Der Abgeordnete Schumacher unterstützte ihn dabei. Ueber 14 Tage wird eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, der die endgültige Gründung vorbehalten ist.

Wedel. Am 5. Oktober tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Vereinslokale. Zunächst ließen sich einige Kollegen in den Verband aufnehmen, dann wurde die Abrechnung vom 3. Quartal vorgelegt. Sie ergab eine Einnahme von 126,12 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Quartals 120. Die Abrechnung war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden. Unter Punkt 2 stand die Wahl eines Delegierten zur Konferenz in Lüneburg auf der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, von der Sendung eines Vertreters wegen des Kostenaufwandes abzusehen. Nach Regelung einiger innerer Angelegenheiten hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Wolfsbüttel. Den Kollegen machen wir die Mittheilung, daß nunmehr, nachdem sich das Gewerkschaftsstatut am Drie wieder gebildet hat, Sammellisten nur angenommen werden, wenn sie an das Kartell und vom Hauptvorstand gefandt werden, und werden andere Listen von jetzt an nicht mehr zurückgefandt.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Folgende Bücher sind verloren gegangen und für ungültig erklärt: Fritz Schulze aus Ocherleben, Buch Nr. 020 653, eingetreten in Marne i. S. am 18. September 1896. — Heinrich Hermann Crompe aus Leinesfelde, Buch Nr. 12 952, eingetreten in Marne i. S. am 4. September 1897. — Johann Stambach, Buch Nr. 19 863, eingetreten in Sonderburg am 30. Dezember 1896. Werden diese Bücher zur Erlangung von Reisegechenken vorgezeigt, so sind sie abzunehmen und an uns einzusenden.

Das Mitglied M. a. r. e. y l aus Leezhen, geboren am 11. April 1868, eingetreten am 19. Januar 1896, soll seine Adresse an den Bevollmächtigten G. Witthöfft, Lüneburg, Rübekuhle 28, einsenden.

J. M.: Aug. Brey.

Neue Adressen u. Adressen-Änderungen.

Alten. Wilhelm Knopf, Ritterstraße 21.
Altenhorn. Gust. Bestmann, Gärtnerstraße 9.
Geckhacht. J. Ohmstedt, Hegebergstraße 7 b.
Selmstedt. L. Förster, Stobenstraße 21.
Kellinghusen. Wilh. Striethorst, Mühlenbeck.
Offenbach. Kaspar Spiez, Bleichstraße 24.

Inserate.

Zahlstelle Rothenburgsort.

Sonnabend, den 11. Dezember 1897:
Wintervergüngen
bestehend in humoristischen und Gesangsbeiträgen und darauffolgendem Ball [1,35 Mk.] in Sauber's Salon. Hierzu ladet freundlichst ein Anfang 8 Uhr. Das Festkomitee.

Versammlungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegechents nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. — In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben.

M. = Mittags. N. = Nachmittags. A. = Abends. i. M. = im Monat.

Alten. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Ab. 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum Elbhafen“.

Alfeld. Jeden 1. und 3. Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Hof, Zivoli. Die Herberge ist in der Perstr. Reisegechent beim Kollegen W. Förstmann, Ständehausstr. 3, M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7—8 Uhr.

Alteburg. Versammlungen in Steinert's Restauration, Kesselgasse. — Reisegechent M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7—8 Uhr bei Karl Richter, Kesselgasse 26.

Altenhagen. Versammlung alle 14 Tage, Sonntags, A. 4 Uhr, bei Fritz Lucht.

Altona-Altensien. Reisegechent wird bei W. Klatt, Friedrichsbadstr. 9, ausbezahlt.

Angsburg. Jeden 1. und 3. Sonntag i. M., Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum neuen Viehmarkt“. — Reisegechent daselbst Mittags von 12—1 Uhr.

Barabek. Jeden zweiten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei J. Klapp, Ecke Diederich- und Defenichstraße. Berkehr bei W. Mierhen, Ständehausstr. 30.

Bergedorf. Reisegechent Ab. 7—8 Uhr bei Milan Safanovic, Sande, Große Straße 46. — Herberge und Verkehrslokal bei J. Bez, Löffelwiese 8.

Berlin. Jeden zweiten Donnerstag i. M., Colbergerstr. 23. Reisegechent von 5—6 Uhr Nachmittags.

Berzburg. Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im „Hühnerhof“, Schulstraße. Reisegechent M. 12—1 Uhr, Ab. 6—8 Uhr bei B. Simon, Cuxstenerstraße 60, 2. St.

Biebrich. Versammlung alle 14 Tage, Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Kaiser Adolph“, Wiesbadenstr. 39.

Bielefeld. Alle 14 Tage, Sonntags, A. 2 Uhr, im Bielefelder Lokale.

Bilwärders a. d. Wille. Jeden 1. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei A. Sanderbach.

Bitterfeld. Sonntags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Durchreisende Kollegen können im Restaurant Ganderwig, Rathswall, übernachten. Verkehrslokal bei G. Meyer, Löffelstraße 12. Reisegechent bei Kol. G. Hertenhausen, Löffelstraße 11, 2. St., nach 6 Uhr Abends.

Bodenheim. Alle 14 Tage, Montags, Ab. 8 1/2 Uhr, „Zu den drei Hähnen“. Reisegechent M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.

Borby. Jeden ersten Sonntag i. M., A. 4 Uhr, bei Herrn F. Siebers, Gdemsförde.

Brandenburg. Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. im Monat im Lokale des Herrn Loes, Alte Knochen-erstr. 11. — Reisegechent beim Kollegen F. Sördelingerstr. 41.

Büchel a. M. Reisegechent Ab. 6—8 Uhr. Café. Jeden zweiten und letzten Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, bei G. Jahn, Schillerstraße 33. Reisegechent beim Kollegen Joh. Scharf, Waisenhausstr. 30, 3. St., Abends 7—8 Uhr.

Celle. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Zwanzig, Riesenwiese. Reisegechent Ab. 7—8 Uhr.

Danzig. Jeden Sonnabend von 6—10 Uhr Ab. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegechent bei F. Garius, Rammann 37, 1.

Delmenhorst. Alle 14 Tage, Sonntags, A. 3 Uhr, im Meiners Hotel. Daselbst das Reisegechent durch Herrn Bielefeld.

Delran. Versammlung alle drei Wochen Donnerstags, Abends 8 Uhr, im Eisenberg's Salon, Schillerstraße 6. Reise-Unterstützung Abends von 8 Uhr an bei Treutlerstr. Kochstr. 41. Herberge in „Stadt Brannschweig“, Leipzigerstr. 24 b.

Dörfelbeck. Berkehr im Lokale des Herrn Selgauer, Marktstr. 31. Reisegechent 7—8 Uhr.

Dresden. Zahlstellen zur Erhebung der Beiträge sind errichtet in Lößtau: Kämpfers Restaurant, in Pieschen: Leipers Gasthof.

Eibfeld. Am letzten Mittwoch i. M. bei Kesselt, Wandsbeler Chaussee 162.

Eintracht. Jeden letzten Mittwoch eines Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Strud, Fruchtallee 70.

Eintracht. Reisegechent bei Grohmann, auf dem Flammwege 39. Daselbst Berkehr und Herberge und jeden ersten Sonntag i. M. Versammlung.

Felsenheim. Reisegechent bei Andreas Diem, Langestr. 38.

Flensburg. Jeden ersten Donnerstag i. M. im „Mühlenspavillon“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jed. Mon. im „Hofsteinischen Hause“. Reisegechent b. Aug. Källein, Gasth. Höhe Luft.

Frankenthal. Verkehrslokal bei Herrn. Bayland, „Zur Stadt Nürnberg“.

Frankfurt a. M. Nächste am Sonnabend, den 20. November, im Lokale „Zum Hebstad“, Kruggasse 4. Daselbst wird das Reisegechent ausbezahlt.

Glückstadt. Jeden letzten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Chr. Mint, am Markt.

Gagen i. W. Alle 14 Tage, Sonntags, A. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kappe, am Markt. Herberge bei Gastwirth Lendam, Wehrhauferstraße 1. Reisegechent Ab. 7 Uhr.

Gagen-Elberfeld. Jeden ersten Sonntag i. M., A. 3 Uhr, bei G. Schaate, Selbaderstraße 200. Daselbst Verkehrslokal.

Halberstadt. Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Bollmann, Münchener Bierhalle, Gerberstraße 15. Reisegechent das. 9—12 Uhr Vorm., 2—8 Uhr N. Zentralherberge der Gewerkschaften Kornstraße 6, bei Ahrenhold.

Hamburg. Reisegechent in der Herberge und Verkehrslokal bei A. Fid., Rosenstraße 37.

Hamburg-Ohlenhorst. Jeden 3. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Jesterling, Ecke Schumann- und Gerberstraße. Berkehr daselbst.

Hannovers. Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Kardinal, Banstraße 52. Daselbst Verkehrslokal. Reisegechent von 7—8 Uhr Ab.

Hann v. Hamburg. Jeden zweiten Dienst. i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Sieberting, „St. Petersburg“.

Hann. Jeden 2. und 4. Sonnabend, Ab. 9 Uhr, im Lokale zum „Hühnerhof“. Daselbst jeden Sonnabend von 9 Uhr ab Erhebung der Beiträge. Reisegechent M. 12 1/2—1 1/2 Uhr bei G. Guth, Hühnerhofstraße 62 a. Herberge im Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.

Hannover. Reisegechent wird Burgstr. 9, Expedition des „Hollwille“, ausbezahlt. — Herberge und Verkehrslokal bei Herrn Fr. Halbe, Klostergang 4.

Harburg. Reisegechent wird bei Herrn Lamprecht, Karnapp 19, ausbezahlt.

Hesse i. W. Versammlung bei Herrn Reich Müller, auf der Herber. — Reisegechent bei Herrn Bernhard Jochum, Ködingerstraße 3.

Hildesheim. Jeden ersten Sonntag i. M., A. 4 Uhr, im „Lindenhof“ (auf dem Holzberg). Daselbst Berkehr und Reisegechent.

Hildesheim. Das Reisegechent wird beim Gastwirth August Wolff, Annenstraße, von 6—8 Uhr Ab. ausbezahlt, ebenda befindet sich die Herberge.

Hirschberg. Jeden Sonntag nach dem 1. i. M., Abends 8 Uhr, Zusammenkunft zum Bezahlen der Beiträge bei Kollege Effener, Schulbamerstraße, Rastfeld.

Holzminden. Alle 14 Tage, Sonnabends, im Lokale des Herrn Chr. Köhler, Restaurant zur „Reisebrücke“. Durchreisende Kollegen können in der Herberge zur Heimath, Hinterstraße 25, übernachten. Reisegechent beim Kollegen Gasi. Edwinn, Jörsterweg 3, pl., Abends von 6—8 Uhr.

Homburg v. d. S. Reisegechent von 7 bis 8 Uhr Ab. bei S. Müllrich, Ronsenstraße 7.

Hörsing a. M. Alle 3 Wochen Mittwoch Ab. 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Lohsen“, Verkehrslokal daselbst. Durchreisende Kollegen können bei Vorzeigung ihres Verbindsbuches im „Gast-

haus zur Stadt Frankfurt“ für 35 Pf. übernachten. — Reisegechent M. 12—1 Uhr und Ab. 5 bis 7 Uhr.

Jechow. Jeden letzten Sonnabend i. M. auf der Zentral-Herberge. Reisegechent Ab. von 6—8 Uhr.

Kellinghusen. Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegechent bei Frau Fohlt, Fernsichtstraße.

Kellerbach a. M. Herberge im Lokale „Zum Löwen“. Reisegechent M. von 12—1 Uhr und Ab. 8—9 Uhr bei Herrn. Mohr, Mainstr. 40.

Kleefeld. Jeden ersten Sonntag und jeden Sonnabend nach dem 15. i. M. bei v. Storren.

Köln. Regelmäßig alle 14 Tage, Sonntag Vorm. 11 Uhr, bei Wirth Mebus, Kämmergasse 18. Reisegechent in der Woche, M. 12—1 Uhr, bei Johann Allerdör, Krahenhof 2, Sonntags, M. 12—1 Uhr, bei Mebus, Kämmergasse 18. — Herberge bei Herrn. Imhoff, „Zur Pfahlburg“, Perlengraben 34.

Kolberg. Reisegechent bei Kollege Lampe, Mollstr. 17, Ab. von 6 Uhr ab.

Kolbemoor. Berkehr: „Gasthaus zur Restauration“. Versammlung alle 14 Tage ebendasselbst. Das Reisegechent bei Kollege Johann Gehhardt, Rosenheimerstr. 219.

Kosheim. Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., A. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegechent bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Ab. 7—8 Uhr.

Landshut. Jeden 1. Sonntag i. M. Zahlung der Beiträge, 14 Tage später Versammlung im Lokale des Herrn Koppauer, Zum Hornung, Am Gries. — Reisegechent beim Kollegen Kemter, Gries 32, Ab. 6—7 Uhr.

Lauffen. Berkehr im Lokale „Zum Adler“.

Lüneburg. Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Zeefe, Leberstraße 3.

Ludwigshafen. Verkehrslokal bei Joh. Ph. Schreiner, Friesenheimerstraße 24. Reisegechent daselbst.

Magdeburg. Jeden 1. Sonntag i. M. bei Maier, Fabrikstraße 5 u. 6, und jeden Sonntag nach dem 15. in der Alten Marktstr., Lokal „Zur Krone“, Moldenstraße 44/45. — Arbeitsnachweis und Herberge Kleine Nichte. Str. 15/16, daselbst Auszahlung des Reisegechents.

Maguz. Jeden zweiten u. letzten Sonntag, Vorm. 10 Uhr, bei Herrn Arnold, Neubrunnenstraße 11. Herberge in der Stadt Worms, Rothe Kopfgasse. Daselbst Reisegechent Ab. von 6—8 Uhr.

Mannheim. Sonnabend, 20. Nov., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn G. Schönhardt, Seewegingerstraße 124.

Maidling. Jeden ersten Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Seeler.

Mühlheim a. M. Jeden ersten Sonntag i. M. bei A. Rau, „Zum heilighen Hof“, daselbst auch das Verkehrslokal.

Mühlheim a. M. Alle 14 Tage, Sonnt., Vorm. 11 Uhr, bei Herrn Meyer, Deutzerstr. 68. Reisegechent daselbst.

München. Reisegechent bei Kollege Greger, Weihenburgerstr. 21, 3. St., M. v. 12—1 Uhr, Ab. v. 6 1/2—7 1/2 Uhr. Verkehrslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Simprunstr. 5. Das städtische Arbeitsamt befindet sich auf der Hoheninsel.

Remminger. Jeden 2. Mittwoch i. M. bei Kellermann, Plönerstraße. Reisegechent beim Kollegen Schümann, Rasbelerstr. 7, Ab. von 8—9 Uhr.

Rosburg. Alle 14 Tage im Lokale „Zum schwarzen Adler“. Reisegechent bei Kollege Raabe, Marienauer 22.

Rosburg a. M. Jeden ersten und letzten Sonnabend i. M. bei Hentel.

Offenbach. Reisegechent beim Kollegen Wilhelm Jöh, zur Saalbau-Gesellschaft, Anstraße Arbeitsnachweis daselbst.

Olvenstedt-Magdeburg. Jeden Sonntag nach dem 15. eines jed. Mon. bei B. Quirschfeld.

Osterviel. Das Reisegechent wird M. von 12—1 Uhr und Ab. von 6—8 Uhr beim Kollegen Schümann, Leimbäum 5, 3. St., ausbezahlt.

Peine. Jeden 1. Sonntag i. M. Verkehrs-

lokal bei Hartjenstein, Rosenhagen 7. Reisegechent wird Ab. 7—8 Uhr bei G. Finte, Ebertstr. 28, ausbezahlt.

Pinneberg. Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.

Potsdam. Jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats bei Herrn Glaser, Brandenburger Com. 16. Daselbst jeden Sonnabend von 8 1/2—10 Uhr Zahlung. Reisegechent beim 1. Bevollm. Ab. 7—8 Uhr.

Reudersburg. Jeden Sonnabend i. M. im Verkehrslokal bei M. Pittard, Grünstraße 2, daselbst wird auch die Reiseunterstützung vom Herbergsleiter ausbezahlt.

Riddingen b. Hannover. Sonntags, nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachm. 4 Uhr, bei Karl Lampe, auf dem Fischerhose.

Rothenburgsort. Mittwoch, den 24. Nov., Ab. 8 1/2 Uhr, im „Marienhof“, Grüner Deich.

Salzweber. Versammlungen alle 14 Tage, Sonnabend Nachm. 4 Uhr, bei Herrn Gastwirth Herzog, „Zur Stadt Hamburg“.

Selmstedt. Jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats.

Sonderburg. Jeden ersten Sonnabend i. M. im Lokale der Wittwe Schwarz, Nordbrücke. — Reisegechent bei G. Kuhle, St. Jürgenstraße 20.

Schöningen. Jeden 2. Sonnabend i. M., Abends 8 1/2 Uhr. Reisegechent wird M. von 12—1 Uhr und Ab. von 7 1/2—9 Uhr beim Cigarettenfabrikanten G. Wassermann ausbezahlt.

Schwartau-Neufelsb. Jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 8 Uhr, beim Gastw. A. Timm i. Schwartau.

Schweinfurt. Reisegechent bei Kollege Ziegler, Wolfsgasse 21, Mitt. von 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.

Stade. Jeden ersten Sonntag i. M., A. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Holtzhausen in Schülisch.

Stodelsdorf u. Umg. Besten Sonntag i. M. bei F. B. Patten, Fadenburg.

Sudenburg. Jeden Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats, Ab. 8 Uhr, und jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Nachm. 3 Uhr, in der Restauration „Zum Deutschen Hof“, St. Michaelstr. 16.

Tangermünde. Verkehrslokal bei Franz Knoll, Schützenstraße.

Thiede. Jeden 2. Sonntag i. M. im Lokale der Wittve Lange.

Tilfit. Für Tilfit jed. Sonnt. vor d. 1. u. 15. i. M., für Schillgalle jed. Sonnt. nach d. 1. u. 15. i. M. im Gart. des Herrn Leukit.

Uetersen. Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wader.

Wedel. Jeden Sonntag nach dem 15. und 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Siebentop in Wedel.

Wandsbek. Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Dänke, Sternstr. 27. Reisegechent daselbst.

Wedel. Jeden ersten Dienstag i. M., Ab. 7 Uhr, zur „Stadt Altona“, Wedel. Herberge bei F. Stähler, Hinterstraße. Reisegechent bei Kol. Friebe, Mühlenstraße. Beiträge werden jeden Dienstag Abend bei Gastwirth Behrmann, Schulau, entgegengenommen.

Wernigerode a. S. Alle 14 Tage, Sonnabends, 8 Uhr Ab., im Lokale „Zum Volksgarten“.

Wesellburen. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. i. M. beim Kollegen F. Reimers.

Wilhelmsburg. Jeden zweiten Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Konow, Reiferstieg. Reisegechent bei A. Kietmann, Rothes Haus.

Winterhude-Spandorf. Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Edlner, Bienenhof, Winterhude.

Wolfsbüttel. Jeden zweiten Sonnabend i. M. in der Domschenke, Bruchstraße 39.

Wöhringhausen. Sonntag, den 28. November, Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn B. Bierenstark, Langestr. 11.

Berbst. Jeden Sonnabend nach Erscheinen des „Proletarier“, Ab. 8 1/2 Uhr, im Dauch'schen Lokale, „Zum weißen Bär“, Feide. Reisegechent b. Kol. G. Frähdorf, Reuebrücke 28, Mittags 12—1, Abends 7 1/2—8 1/2 Uhr.